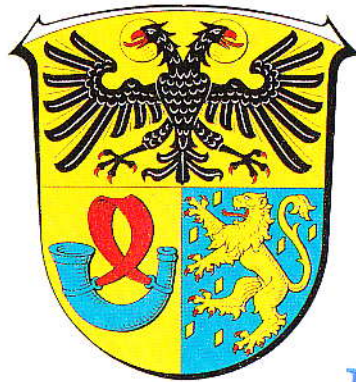


# HEIMATJAHRBUCH 1992

FÜR DEN LAHN-DILL-KREIS



# HEIMATJAHRBUCH FÜR DEN LAHN-DILL-KREIS



Fürst zu Solms-  
Braunfels'sches Archiv

1992

12/91

Verlag E. Weidenbach KG, Dillenburg  
Redaktionsleitung: Hans-Jürgen Pletz-Krehahn, Dillenburg/Wetzlar

---

Herausgegeben im Auftrag des Landrats des Lahn-Dill-Kreises, 6300 Wetzlar.

Redaktion: Hans-Jürgen Pletz-Krehahn M. A.

Sammlung und Zusammenstellung der Bilder, Beratung bei der Textauswahl: Rainer U. Pletz

Layout: Rainer U. Pletz, Hans-Jürgen Pletz-Krehahn, Bodo Schneider

Umschlagfotos: „Wetzlar“ (links oben) von Hans-Jürgen Pletz-Krehahn  
„Herborn“ (links unten) von Bodo Schneider  
„Werdorf“ (Mitte oben) von Hans-Jürgen Pletz-Krehahn  
„Haiger“ (Mitte unten) Repro von Heinz Schlesinger  
„Hengstparade Dillenburg“ (rechts oben) von Stefan Schumacher/Dill-Post  
„Braunfels“ (rechts unten) von Rainer U. Pletz

**Heimatjahrbuch für den Lahn-Dill-Kreis 1992.**

Redaktionsleitung: Hans-Jürgen Pletz-Krehahn.

Dillenburg; Weidenbach, 1991.

ISSN 0939-5180.

Verantwortlich für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Verfasser. Ihre Namen stehen in der Regel direkt neben der Überschrift. Ist dort kein Verfasser aufgeführt, dann war er zum Zeitpunkt des „Setzens“ nicht bekannt. — Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung der einzelnen Artikel vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt sie keine Haftung. Ple.

Copyright by Verlag E. Weidenbach KG, Dillenburg 1991

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlags (durch die Redaktionsleitung) ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf mechanischem, elektronischem oder anderem Wege zu verarbeiten und zu verbreiten. Ausdrücklich vorbehalten sind auch die Rechte der Vervielfältigung auf photomechanischem oder ähnlichem Wege sowie in der Art der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags oder der Hörfunk- oder Fernsehsendung. Weiterhin sind untersagt die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, die Übersetzung und die literarische oder anderweitige Bearbeitung des Buches oder von Teilen daraus.

Druck und Verlag: E. Weidenbach KG, Dillenburg

ren oder auszuweiten, als Konkurrenten gegenüber standen. Als expandierende Nachbarn der Solms im Westen traten die Grafen von Nassau auf. So ist das „castellum bruninvels“ in seinem Ursprung als Solmscher Wartturm am westlichen Rand ihres Einflusbereichs zu sehen. Ihren Sitz hatten sie in Burgsolms am namengebenden Solmsbach. Im Zuge der Stabilisierung der Herrschaft wurde die Anlage zur Burg als Sitz der Grafen von Solms-Braunfels ausgebaut.

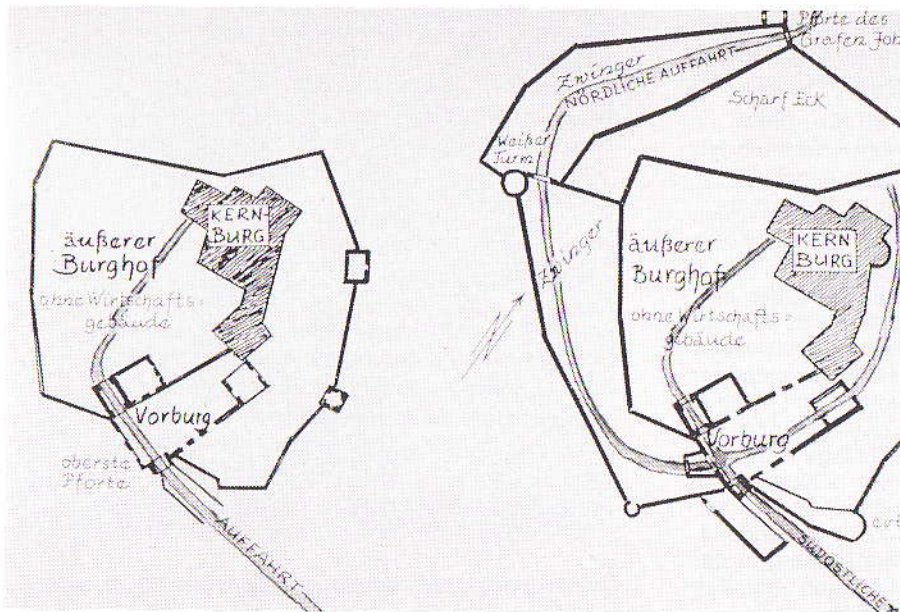
Eine Rekonstruktionszeichnung der Burg im 13. Jh. zeigt uns die damaligen Bestandteile der Burg: — am linken Bildrand einen Torbau — in der Mitte mit dem Doppelgiebel „das Haus“ oder den Palas — rechts daneben den Turm oder Bergfried. Palas und Bergfried des 13. Jh. sind heute noch, allerdings mit Veränderungen aus späteren Jahrhunderten, zu erkennen.

### Fehden mit Wetzlar

Die folgenden Jahrhunderte waren durch eine Vielzahl von Fehden gekennzeichnet. Schlaglichter auf Ereignis-

se des 14. Jh. lassen die Bewegtheit der Zeit erkennen. In einer Reihe von Fehden der Solms mit der Reichsstadt Wetzlar nutzte Graf Johann von Burgsolms (Kunde seit 1360, gest. kurz v. 1402), wegen seines stürmischen Naturells „Springinsleben“ genannt, innerstädtische Konflikte in Wetzlar aus, um 1375 für über zwei Jahre Herr der Stadt zu werden. Die Stadt Wetzlar belagert als Mitglied des Rheinischen Städtebundes die Burg in Burgsolms und zerstört sie im Jahre 1383. Als Ausweichquartier nimmt Graf Johann, sich über lehensrechtliche Bestimmungen hinwegsetzend, von der Burg Greifenstein alleinigen Besitz.

Mit seinem Vetter Graf Otto in Braunfels (seit 1331, gest. nach 1409) gerät er in Streit über dessen Verpfändung der Burg Braunfels an den Grafen von Nassau-Weilburg. Dies betraf Johann auch persönlich, da Burgen und Territorien der Solms gemeinsamem Besitz waren. Eine in Braunfels im 14. Jh. erwähnte „Pforte des Grafen Johann“ erinnert an die Rechte des Burgsolmsers Grafen.



Grundriß der Burganlage Ende des 13. (links) und Ende des 14. Jh. Zur zusätzlichen Sicherheit sind der eigentlichen Ringmauer Zwinger vorgelagert worden. (Zeichnung:

K. H. Schellenberg)



---

## Feuerwaffen — geschmiedet aus Eisenerzen des Ulmtales

---

In einem doppelten Sinne „brisant“ wurden die Konflikte durch die Verbreitung von Feuerwaffen, die sich für Europa das erste Mal um 1330 nachweisen lassen. Im Rittersaal in Braunfels ist eine eiserne Hakenbüchse aus der Zeit der Zerstörung der Burg in Burgsolms ausgestellt. Da das Gießen von Eisen noch nicht möglich war, ist die Büchse handgeschmiedet. Eine Untersuchung der chemischen Zusammensetzung des Eisens zeigte, daß sie aus Eisenerzen des Ulmtals gefertigt wurde.

Eine Neuerung im Burgenbau, die Anlage von vor der eigentlichen Ringmauer gelegenen „Zwingern“, geht zwar auf orientale Vorbilder aus der Kreuzzugszeit zurück, trifft in unseren Breiten aber mit der Verbreitung der Feuerwaffen zusammen. Diese Entwicklung ist in Braunfels beim Vergleich des Mauergrundrisses der Burganlage des 13. mit der des 14./15. Jh. gut zu erkennen.

Der entsprechende Versuch, den ritterlichen Kämpfer durch eine stärkere Eisenrüstung vor den effektiveren Waffen zu schützen, landete in einer Entwicklungssackgasse: Die Rüstungen wurden so schwer und unbeweglich, daß leichtbewaffnete, wendige Fußsoldaten, wie die um Unabhängigkeit bemühten Schweizer, hochgerüstete Habsburger Ritter mit ihren Hellebarden vom Pferd holten. So waren die im Schloß befindlichen maximilianischen Rüstungen weniger für den Kriegsfall als für das Turnier geeignet, bei dem strenge Regeln dafür sorgten, daß stolze Ritter nur mit gleichsam schwerfälligen Gegnern zu tun hatten.

Der wegen der Verpfändung der Burg Braunfels an einen der Solmser Erzfeinde innerhalb der Familie sicher nicht besonders geschätzte Graf Otto I. sorgte andererseits für Mehrung der Solmser Besitztümer, indem er Agnes, eine geborene Gräfin von Falkenstein-Münzenberg heiratete. Da das letzte männliche Mitglied dieser Familie kinderlos als Kleriker 1418 starb, ging der umfangreiche Wetterauer Besitz teilweise in Solmser Eigentum über. Diese Vermehrung an Reichtum führte in einer Zeit des Umbruchs, in der viele Burgherren kaum als Raubritter überleben konnten, in Braunfels zu neuen Wohnbauten („Ottonischer Bau“, Bau über dem „Steinernen Gang“) und zur weiteren Befestigung der Tor-



*Zwei Hellebarden aus dem Rittersaal in Braunfels. Hellebarden sind Stangenwaffen, die vom Fußvolk gegen gepanzerte Reiter eingesetzt wurden.*

*(Foto: P. Schlagetter-Bayertz)*

anlagen. Auch das Grabmal Graf Bernhards II. (seit 1409, gest. 1459) in der Klosterkirche von Altenberg läßt Rückschlüsse auf die gewachsene Bedeutung des Hauses zu. Exakt an der Wende zur Neuzeit entsteht unter Graf Otto II. (1426-1504) die Schloßkirche, eine dreischiffige gotische Hallenkirche.

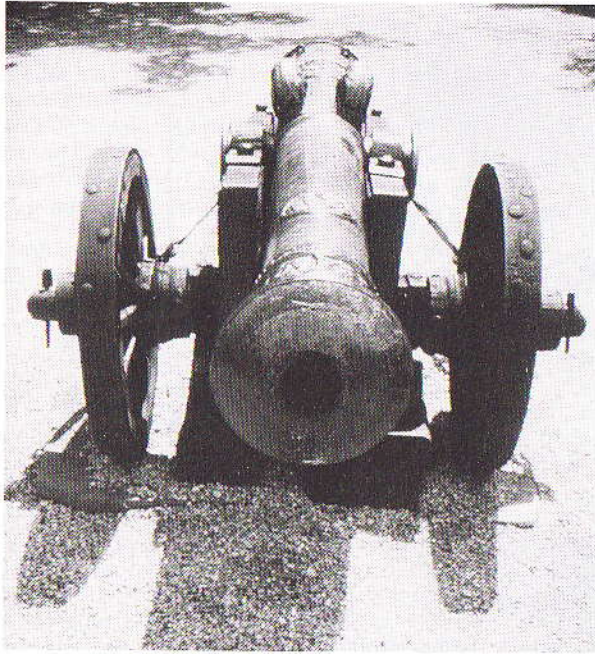




*Grabmal des Grafen Bernhard II. zu Solms-Braunfels, gestorben 1459. Kirche Kloster Altenberg.*

*(Foto: Schlagetter-Bayertz)*





Kanone, 1.Hälfte 16.Jh., Kanonenplatz Schloß Braunfels.  
(Foto: P. Schlagetter-Bayertz)

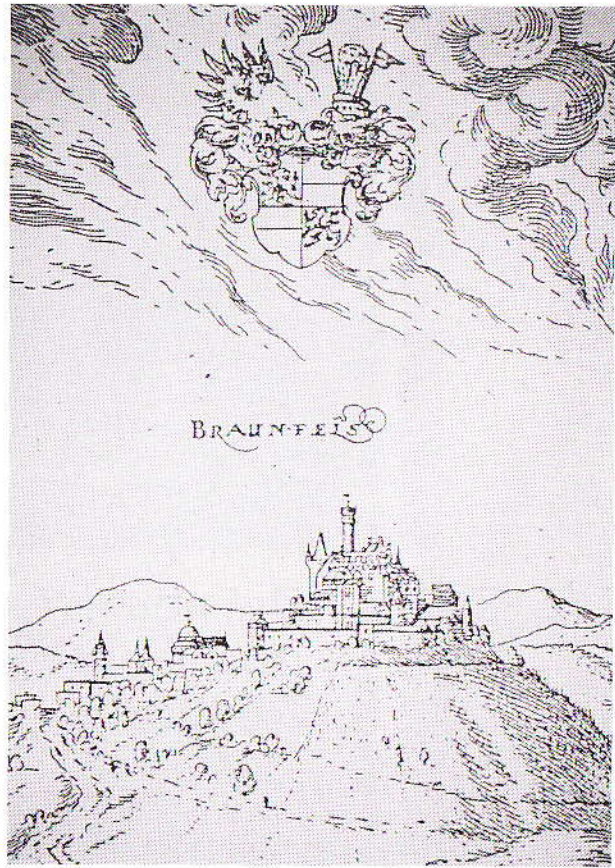
Interessant ist ihre Lage: sie wurde genau über der alten Torbefestigung errichtet, so daß der zu dieser Zeit wichtigste Zugang zum Schloß unter der Kirche hindurch führte. Die Kirche als geweihter Ort wurde wohl vor dem Hintergrund mittelalterlicher Frömmigkeit, als zusätzliches Sicherungsmoment an den Burgtoren angesehen.

### Reformationszeit

Das Neue Zeitalter hatte sich neben vielem anderen durch Gutenbergs Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern in der Mitte des 15. Jh. angekündigt. Im Geburtsjahr Luthers (1483) gab der Verleger und Buchdrucker Anton Koberger aus Nürnberg eine gedruckte deutsche Bibel heraus. In den Sammlungen des Schlosses befindet sich sowohl ein Exemplar dieser Bibel als auch eines der „Schedelschen Weltchronik“, die 10 Jahre später, wenige Monate nach der Entdeckung

Amerikas durch Kolumbus 1493 entstand und noch einmal das gerade veraltete Weltbild dokumentierte.

Obwohl als „letzter Ritter“ bezeichnet, entwickelte sich unter Kaiser Maximilian (1459—1519) das mit dem Rittertum unvereinbare Landsknechtswesen. Auch versuchte man die mittelalterlich-ritterliche Art, Konflikte in Fehden auszutragen, durch eine zivilisiertere Art abzulösen: der „Ewige Landfriede“ wurde verkündet und die Gründung des Reichskammergerichts vollzogen. Die im Rittersaal befindlichen maximilianeischen Rüstungen waren in dieser stürmischen Zeit wahrscheinlich schon



Schloß Braunfels, Dillich, 1605



Erinnerungsstücke an gute alte Zeiten, ohne jegliche militärische Funktion. Ähnlich war es mit der alten Ringmauer um die Burg. Konnte man den Haken der Hakenbüchse, um den Rückstoß aufzufangen, noch in eine Vertiefung der alten Mauer mit Wehrgang 'einhängen', hatten die nun notwendigen Kanonen auf der Mauer keinen Platz mehr. Das Terrain hinter den Mauern mußte zu Kanonenplätzen aufgeschüttet werden.

Graf Bernhard III. (1468-1547) ließ ab 1518 in Frankfurt 30 Bronzegeschütze gießen, von denen heute noch 4 zu bewundern sind, die restlichen wurden von der spanischen Besatzung im Dreißigjährigen Krieg mitgenommen. Diese Geschütze markieren nicht nur Wendepunkte in der Baugeschichte des Schlosses, sondern auch in der Waffentechnologie. Zu dieser Zeit wurde erstmals ein abgestuftes einheitliches Kalibersystem zur Standardisierung von Waffen und Munition verwendet. Daneben dokumentieren sie einen Wandel des Geschmacks: Zwischen der ältesten im Jahre 1518 und der jüngsten 1538 gegossenen Kanone ist der Übergang von einer gotischen Ornamentik mit Astwerk zur Renaissanceornamentik mit Beschlagwerk und Portraitreliefs zu beobachten. Angesichts der Reichweite der Kanonen hat auch das frühere zentrale Verteidigungsbauwerk der Burg, der Bergfried, als letzter Zufluchtsort seine Funktion verloren. Ein viel höherer Turm, „Luginsland“ genannt, erfüllte die neuen Aufgaben.

Zwei Themen bewegten die politischen Auseinandersetzungen auf den Reichstagen: die Türken und die Protestanten. Außenpolitisch galt es, die türkische Bedrohung abzuwehren. Türken standen nun, nachdem sie 1453 zunächst Konstantinopel erobert hatten, im Jahre 1529 das erste Mal vor Wien. Kaiserliche Truppen aus Pflichtkontingenten der Reichsstände zusammengesetzt, versuchten ein weiteres Vordringen zu verhindern.

In der Schloßkirche befindet sich eine Grabplatte des Grafen Wilhelm, einem Sohn des Grafen Bernhard III., der 1542 im Gefolge Karls V. im Kampf gegen die Türken fiel. Die äußere Bedrohung des Reiches verhinderte nicht die innere Spaltung, die sich in den Debatten auf



*Grabplatte des Grafen Wilhelm, gefallen gegen die Türken 1542. Kirche Schloß Braunfels.*

*(Foto: Peter Schlagetter-Bayertz)*





Ältestes gemaltes Porträt eines Braunfelser Grafen: Graf Philipp zu Solms-Braunfels. Der (heimische) Maler war Hans Döring, 1550. Gemäldesammlung Schloß Braunfels.

den Reichstagen über die Reformation anbannte. Graf Bernhard III. nahm an mehreren Reichstagen teil, sympathisierte wohl auch mit den Protestanten, blieb aber katholisch. Erst sein Sohn Philipp (1494- 1581) bekannte sich offen zum Protestantismus.

Philipp ist der erste Braunfelser Graf, von dem ein gemaltes Bildnis vorhanden ist. Es stammt aus dem Jahre 1550 und ist von dem heimischen Maler Hans Döring gefertigt. Philipp war mit Anna von Tecklenburg verheiratet, deren Vater ohne männliche Nachkommen starb. Der daraus resultierende Anspruch des Hauses Solms auf die Grafschaft Tecklenburg konnte aber erst nach über 100jährigem Prozeß am Reichskammergericht Ende des 17.Jh. durchgesetzt werden. Graf Conrad (1540-1592), der Sohn des Grafen Philipp, führte in der Grafschaft das Calvinistische Bekenntnis ein.

Aus dieser Zeit, die Ersterwähnung des „castellum brunivels“ liegt immerhin schon über 300 Jahre zurück, stammen die ersten Ansichten und Beschreibungen des Schlosses. Eine der frühesten ist die aus der Hesseschronik Dillichs von 1605. Die Silhouette des Schlosses wird von dem hohen im 16. Jh. errichteten „Luginstrand“ bestimmt.

### Im Dreißigjährigen Krieg

Nach dem Tod des Grafen Conrad 1592, an den uns ein schönes Denkmal in der Schloßkirche erinnert, tritt Graf Johann Albrecht I. die Nachfolge an. Durch verwandtschaftliche Beziehungen motiviert, tritt er in den Dienst des Kurfürsten von der Pfalz.

Vorbereitet durch den Hinauswurf kaiserlicher Delegierter aus einem Prager Fenster im Jahre 1618, wurde Friedrich V. v.d.Pfalz als Führer der protestantischen Union von den böhmischen Ständen 1619 zum König gewählt. Als Großhofmeister nahm der Braunfelser Graf am böhmischen Abenteuer des „Winterkönigs“ teil, das mit dem Sieg der Kaiserlichen unter Tilly in der „Schlacht am Weißen Berg“ und der Flucht der Geschlagenen in die Niederlande endete.

So negativ die Verwicklung Johann Albrechts in die den Dreißigjährigen Krieg eröffnenden Auseinandersetzungen für das weitere Schicksal von Braunfels war, so vorteilhaft entwickelten sich die familiären Beziehungen im niederländischen Exil. Die Tochter Johann Albrechts, Gräfin Amalie, heiratete den späteren niederländischen Statthalter Friedrich Heinrich von Oranien. Neben der ohnehin zentralen Rolle, die die Oranier im „Goldenen Zeitalter“ der Niederlande dort spielten, eröffneten sich für eine Persönlichkeit, wie sie Amalie darstellte, die Möglichkeiten großer Einflußnahme auf das politische









*Amalie von Oranien, geb. Gräfin von Solms-Braunfels, Schwiegertochter von Wilhelm I. von Oranien. G. Honthorst, Gemäldesammlung Schloß Braunfels*

und kulturelle Geschehen und die besten Voraussetzungen für die Knüpfung weiterer vorteilhafter familiärer Bande.

Für den Geburtsort der Amalie, Schloß Braunfels, hatte das böhmische Abenteuer weit weniger positive Folgen. Die anfängliche protestantische Niederlage sorgte für ei-

ne langjährige Dominanz der Kaiserlichen im zersplitterten Reich. Schloß Braunfels war zunächst 10 Jahre von Spaniern besetzt, die auf Kaiserlicher Seite am Krieg teilnahmen. Der Sieger in der „Schlacht am Weißen Berg“, Tilly, wurde 1630 vom Kaiser mit der Grafschaft



*Friedrich Heinrich, Prinz von Oranien, Ehemann der Amalia von Solms-Braunfels. G. Honthorst, Gemäldesammlung Schloß Braunfels*



*Graf Heinrich Trajektin in der Schlacht bei Neerwinden, Kamphausen 1846. Gemäldesammlung Schloß Braunfels*



Braunfels belehnt, er fiel jedoch 1631 in einer Schlacht bei Rain a. Lech gegen die Schweden.

Das Eingreifen Gustav Adolfs in den Krieg im Jahre 1631 sorgte für einen Wechsel der Besatzung des Schlosses. Weitere mehr oder weniger kriegerische Inbesitznahmen folgten während der nächsten 10 Jahre; insgesamt waren es 5 verschiedene Besatzungen. Zumindest nominell konnte Johann Albrecht II. das Schloß 1641 in Besitz nehmen, er stand jedoch in niederländischen Kriegsdiensten. Seine Rückkehr nach Braunfels kurz vor Ende des Krieges, im August 1648, überlebte er nur um einen Monat; den im Oktober 1648 geschlos-

senen Westfälischen Frieden erlebte er somit nicht mehr.

---

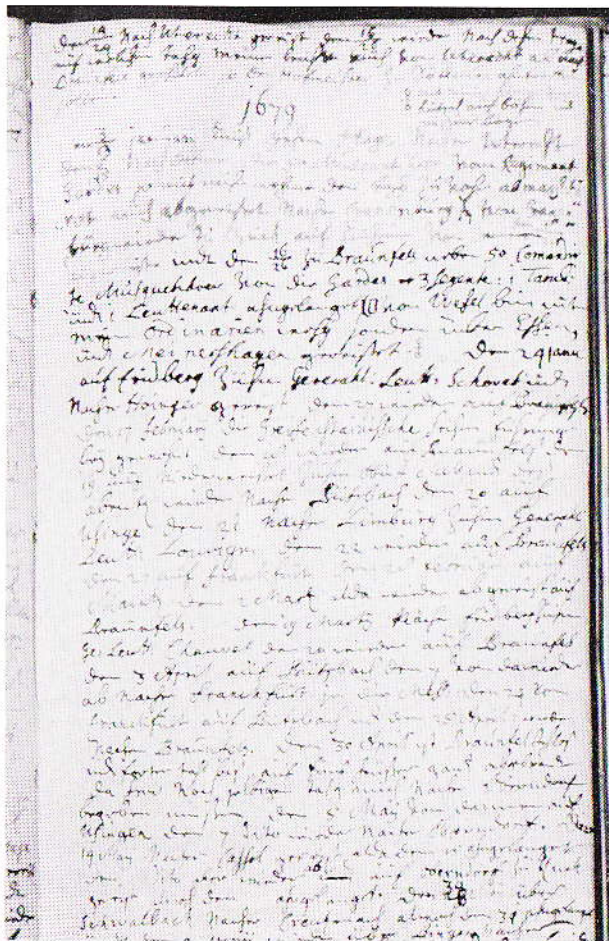
### Heinrich Trajektin

---

Das niederländische Exil seiner Eltern sorgte dafür, daß Heinrich 1638 in Utrecht geboren wurde, die latinisierte Form seines Geburtsortes gab Graf Heinrich den Beinamen „Trajektin“. Wie sein Vater stand er in niederländischen Kriegsdiensten der Oranier. Nach dem Gewinn der englischen Königswürde durch Wilhelm III. von Oranien, stieg Heinrich Trajektin gar zum Oberbefehlshaber des englischen Heeres auf.

---





Tagebuch des Grafen Heinrich Trajektin, Seite mit dem Eintrag des Schloßbrandes 1679; Auch seine Reisefreudigkeit ist hieraus abzulesen. Ca. 7,5x13,5 cm. Fürstl. Archiv Braunfels

Trotz seiner daraus resultierenden oftmaligen Abwesenheit von Braunfels schaffte er es auf vielen Gebieten — wie dem Zunftwesen, dem Hüttenwesen, der Zollgesetzgebung, dem Wegebau, dem Heerwesen oder der Verwaltung —, vorbildliche, zeitgemäße und effektive Maß-

nahmen durchzusetzen. Lang ist auch die Liste der jetzt nach dem Dreißigjährigen Krieg in Angriff genommenen „Modernisierungen“ der Schloßanlage: Marstall, neue Zufahrt und Torbauten, Kasernenbauten, Verwaltungs-, Verteidigungs- und Wohnbauten. Diese vielfältigen Aktivitäten wurden durch einen großen Schloßbrand 1679 unterbrochen. Das Schloß und bis auf 5 Häuser auch die Talsiedlung brannten nieder. Heinrich Trajektin mußte in Oberndorf eine Wohnung nehmen und ließ sofort mit dem Wiederaufbau beginnen.

Im Jahre 1693 endete das bewegte Leben dieses Grafen nach einer Verwundung in einer Schlacht zwischen niederländischen Truppen und Truppen Ludwig XIV. bei Neerwinden im heutigen Belgien.

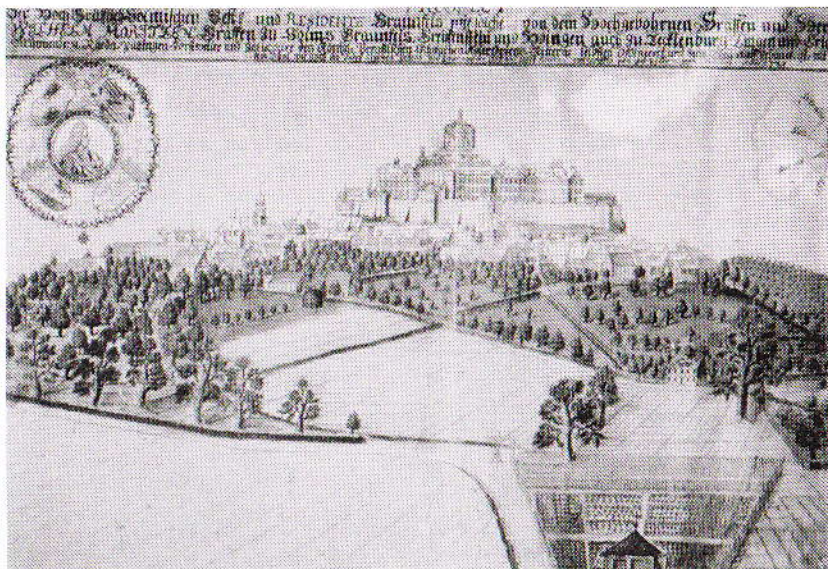
### Barocker Traum

Da Heinrich kinderlos gestorben war, verlegte Wilhelm-Moritz von Solms-Greifenstein (1651-1724) seine Residenz von Greifenstein nach Braunfels. Der Hof und die Perücke Ludwig XIV. von Frankreich bestimmten den Geschmack der Epoche. Die schon vorher begonnene Umwandlung des „festen Schlosses“ in ein offenes Schloß wurde fortgesetzt. Mit der Errichtung eines Lusthauses am „Kanonenplatz“, von Lustgärten, einem Faßanengarten in Magdalenenhausen und dem Tiergarten wurde jetzt der Spielraum höfischen Lebens erweitert.

Zwar blieb die Planung einer riesigen Kuppel durch den Baumeister Meyer aus Wetzlar nur barocker Traum, der frühere durch Türme bestimmte wehrhafte Charakter des Schlosses mußte jedoch einer gestreckten Anlage mit langen Fensterfronten weichen. Diesen Umwandlungen im Zeitgeschmack waren natürliche Grenzen gesetzt: auch barockes Symetrieempfinden konnte an der unregelmäßigen natürlichen Bergform des „Bauplatzes“ nichts ändern. Außerhalb der äußeren Talringmauer konnte sich barocke Planung leichter verwirklichen: Nach einheitlichem Plan wurden die Häuser am Marktplatz, „eines wie das andere“ „40 Schuh breit“, gemäß der von Wilhelm Moritz erlassenen Richtlinien erstellt.

Aus der Regierungszeit des Sohnes von Wilhelm Moritz, Friedrich Wilhelm (1696-1761, reg.ab 1724) ist zwar baugeschichtlich nichts zu vermelden, er wurde jedoch 1742 von Kaiser Karl VII. in den Reichsfürstenstand erhoben.





„Prospekt“ des Wetzlarer Baumeisters für barocken Schloßumbau mit Kuppel über dem Rittersaal, 1720. Schloß Braunsfels

Nach der Säkularisierung des Klosters Altenberg durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 gelangten auch einige Stücke, die an die Heilige Elisabeth erinnern, in Solms-Braunfels Besitzt. Hier der „Ring der Heiligen Elisabeth“, der der Legende nach zersprungen sein soll, als ihr Gemahl, Landgraf Ludwig IV. von Thüringen, 1227 auf einem Kreuzzug starb. Paramentenzimmer Schloß Braunfels.

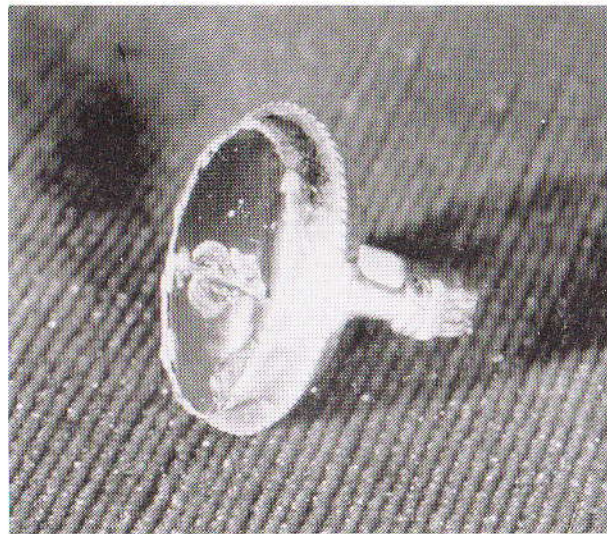
(Peter Schlagetter-Bayertz)

## Napoleon und die Folgen für das Fürstentum

Das Vordringen Napoleons brachte Solms-Braunfels zwar um seine lothringischen Gebiete, als Entschädigung erhielt es nach dem Reichsdeputationshauptschluß 1803 einige durch die Säkularisierung aufgelösten Kirchengüter, darunter das ehemalige Kloster Altenberg. Da Solms-Braunfels nicht Mitglied des unter Protektion Napoleons gegründeten Rheinbunds wurde, verlor es 1806 mit dem Zusammenbruch des „Heiligen Römischen Reichs“ seine Selbstständigkeit und gelangte bis zum Wiener Kongreß an das Herzogtum Nassau.

Nach 1815 wurde es Teil des Königreichs Preußen. Der Zusammenbruch der alten Ordnung, der im antinapoleonischen Befreiungskrieg keimende Nationalgedanke, aber auch die zahlreichen, durch die Säkularisierung herren- und funktionslosen Kulturgüter sorgten für eine „Alterthums“-Begeisterung, die auch an Braunfels nicht vorüber ging.

Die Publikation „Alterthümersammlung zu Braunfels“ des Jahres 1918 ist ein Bericht über die — unter aktiver Teilnahme des Fürsten Wilhelm (1759-1837) — vom



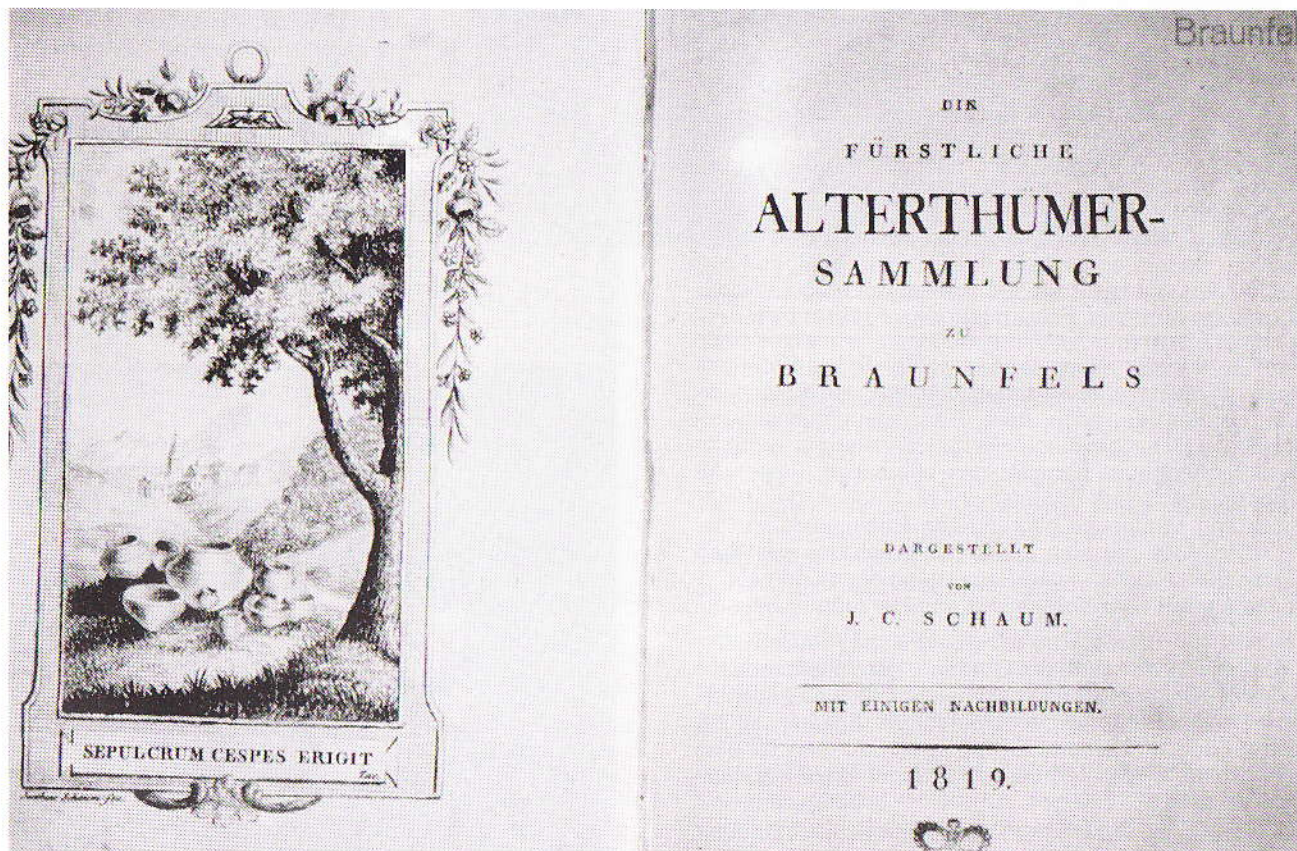


Braunfelder Archivrat J.C. Schaum durchgeführten Ausgrabungen „germanischer Alterthümer“ aus Hügelgräbern. Goethe bedankt sich am 5. Oktober 1819 in einem Brief an Schaum für ein ihm zugesandtes Exemplar dieses Werkes: „Ew. Wohlgebornen empfangen meinen verpflichtetsten Dank für das Schöne Exemplar eines, jedem Alterthums-Lustigen gewiß höchst willkommenen Werkes. Sorgfältige Ausgrabung, von höchster Hand geleitet, vollständige Sammlung, treue Aufbewahrung und Nachbildung solcher Gegenstände macht einem Vaterlands Freunde die angenehmste Empfindung.“ Die im so gepriesenen Werk dokumentierten Grabungsergeb-

nisse befinden sich heute im Familienmuseum des Schlosses.

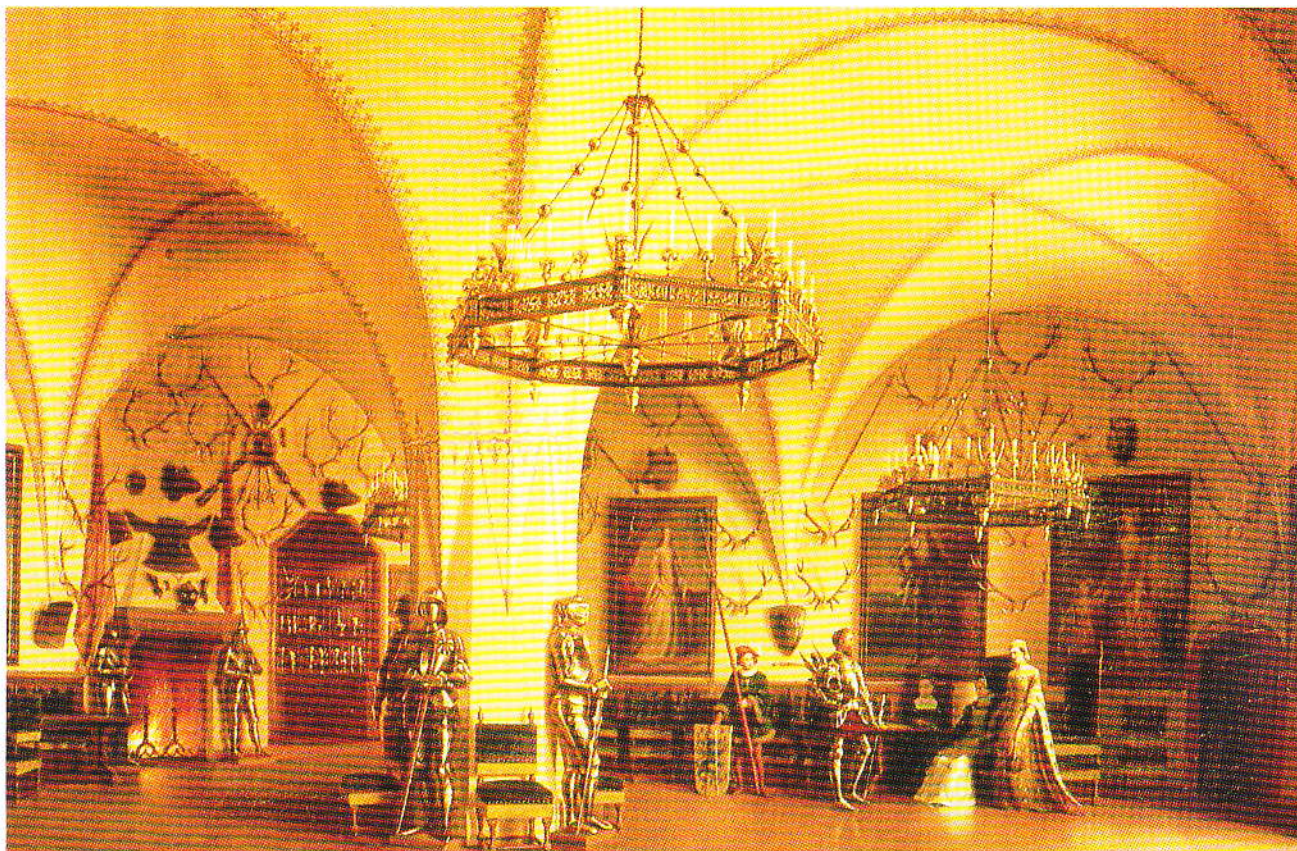
### Neogotik in Braunfels

Auch in der Architektur wurde nun im Gegenzug zum inzwischen als französisch empfundenen Klassizismus die Erinnerung an das „Alterthum“ — hierbei in Form der Gotik — wach. Als Symbol kultureller Identität einer deutschen Nation wurde 1840 die Vollendung des seit dem 14. Jh. als Torso stehengebliebenen Kölner Doms in Angriff genommen. Drei Jahre nach der Grundstein-



„Die Fürstliche Alterthümersammlung zu Braunfels“, J.C. Schaum, 1819





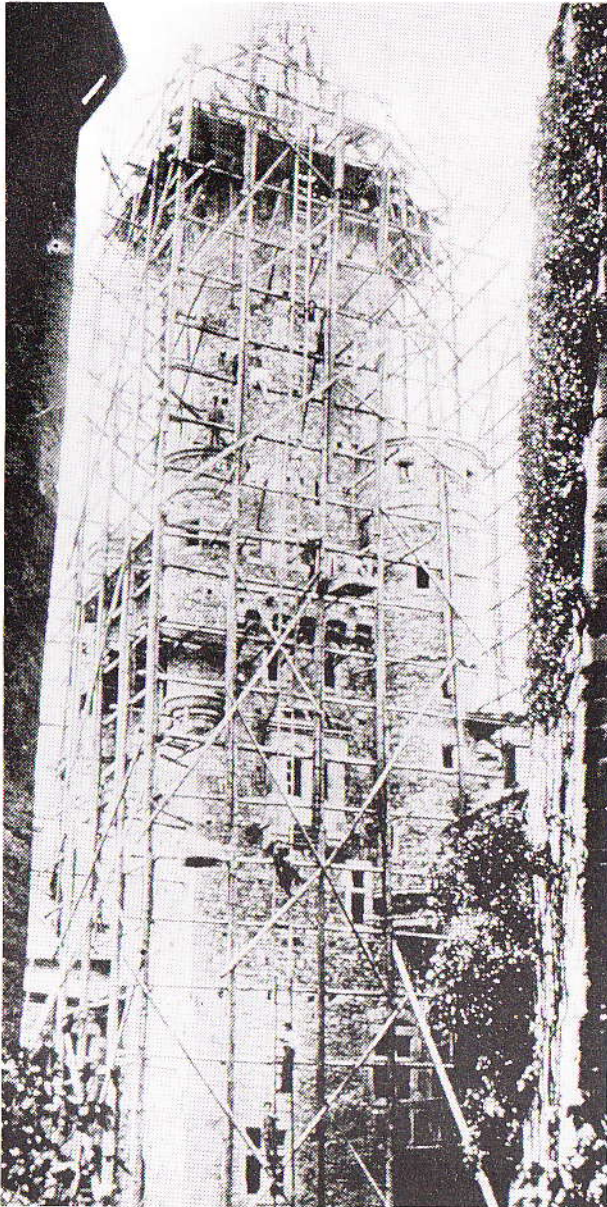
*Der Rittersaal von Schloß Braunfels, J.Deicker (?), ca.1850 Gemäldesammlung Schloß Braunfels*

legung in Köln begann Fürst Ferdinand 1845 den Umbau des Schlosses in Braunsfels. Die alte Kernburg, jahrhundertlang ohne Funktion, rückte mit „Fahnenurm“ und „Rittersaal“ wieder in den Mittelpunkt des Geschehens. Zinnen prägten wieder das äußere Erscheinungsbild der „Burg“. Ein noch heute vollkommen im neogotischen Stil erhaltener Bau ist das Kleppertor: Spitzbogen, mittelalterliches Solmseser Wappen, Bogenfries, Gußkerker und Zinnen lassen die romantische Rückbe-

sinnung auf die Zeit der Gründung der Burg deutlich werden.

Der „Alte Saal“, in dem in der Barockzeit die Bauarbeiter untergebracht waren und der dann als Abstellkammer diente, wird als „Rittersaal“ eingerichtet und 1847 feierlich, unter Beteiligung der Braunsfelder Bevölkerung, eingeweiht. Das daraus abzulesende vertraute Verhältnis der Bürger zum Fürstenhaus, zeigte sich auch in den Unruhen des Jahres 1848. Anders als die Bauern eini-





ger umliegender Orte stellten sie eine Bürgerwehr auf, die versuchte, gemeinsam mit preußischen Truppen die alte Ordnung zu bewahren.

---

### Umbau der 1880er Jahre

---

In den 80er Jahren des 19. Jh. wurde das Schloß das letzte Mal umgebaut. Hierbei wurden gotische, renaissance und romanische Stilelemente verwendet. Eindrucksvoll werden am Palasgebäude romanische Bögen staufischer Pfalzen und Burgen zitiert.

2. Juli 1884: seit Jahrzehnten dampft die Eisenbahn durchs Lahntal, ein Amerikaner hat gerade die „Maxim-Gewehr-Kugelspritze“, später als Maschinengewehr bezeichnet, erfunden, da wird in Braunfels das Richtfest eines neuen „Bergfried“ gefeiert, ein Bauwerk, das zur Zeit der Kettenmorgensterne, Roßschinder und Pechnasen hochmodern gewesen wäre. Aber auch hier war der technische Fortschritt zu spüren: Anders als von der Erbauung des ersten Bergfriedes, ca. 600 Jahre zuvor, besitzen wir vom letzten größeren Neubau des Schloß Braunfels eine photographische Aufnahme.

Einer der Architekten des letzten Umbaus war Carl Seiler. Sehr intensiv damit befaßt, historisch ältere Bausubstanz durch neue historistische Formen zu verändern, wird er durch den zu dieser Zeit neu aufkommenden Denkmalschutzgedanken berührt. Im Zuge der Umbauten führt er Grabungen und andere Untersuchungen durch, die er später durch archivarische Studien ergänzt. Der letzte Umbau stellt somit den Übergang zur letzten Epoche der Geschichte des Schlosses dar: das Schloß wird zum Baudenkmal und Museum. Für ein Museumsgebäude ist dies ein Idealfall, denn Baugeschichte, Interieur, die Vielzahl der gesammelten Objekte und die Geschichte der Bewohner stehen in enger gegenseitiger Beziehung und inspirieren zu einem „Streifzug durch die Geschichte.“

*Der Neue Bergfried, 1884, Fotografie*